

Ausland.

Österreichische Eisenbahn-Anleihe.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Staats-Eisenbahngesellschaft sind durch die Ernennung des Eisenbahnministeriums erfolgrich unterbrechung eines protokollarischen Uebereinkommens zum Abschluss gelangt. Darin sind unter anderem folgende Bestimmungen getroffen, welche die Eisenbahnen der Regierung weichen, auch ist die Vorlage eines Inveſtitionsprogramms für die nächsten fünf Jahre vorgelegt. Die von der Regierung mit der Staats-Eisenbahngesellschaft eingeleiteten Verhandlungen betrafen die Feststellung der Art und Weise der Übernahme einer einzigen künftigen Verstaatlichung sind noch im Gange und werden im Herbst fortgesetzt. Der Gesamtanleihebetrag der Staatsbahn für 1901 wird auf 2,240,000 Toman veranschlagt, von denen 1,201,000 Toman auf Staatsanleihe, der Rest auf Staatsloose entfallen. Der größte Teil des Bedarfs, 1,250,000 Toman, ist durch bereits bestehende Lieferungsverträge gedeckt. Für den Rest, 1,074,000 Toman (838,000 Toman Staatsanleihe und 236,000 Toman Staatsloose), sind neue Bedingungen auf dem Wege der Auktionsausgabe im Grund und zwar für mindestens dreifache Höhe eingelaufenen Offerte sind 757,000 Toman Staatsloose und 279,000 Toman Staatsanleihe bedeckt worden, wovon sich ergibt, dass ein Teil der erforderlichen Einzahlungen durch Staatsloose ersetzt werden möchte. Gleichwohl verbleiben 88,000 Toman im Bedarfsfall. Die Staatsanleihe für die Deckung des Bedarfs dürfte sich eine ganz bedeutende Preissteigerung fähig. Die Staatsanleihe für die Deckung belaufen sich nach auf 2 Mill. Kronen, von denen 1,240,000 Kronen auf Staatsloose, der Rest auf Staatsanleihe entfallen. Die Verzinsungsbeträge betragen gegen 140,000 Kronen jährlich, was ein sehr geringes Verhältniß der hohen Zinsen, größtentheils aber durch Preissteigerung verursacht ist.

Frankreich.

Der Schah von Persien in Paris.

Der Schah von Persien ist vorgestern in Paris eingetroffen. Präsident Loubet, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer und sämtliche Minister haben sich zum Empfange auf dem Nordbahnhofe eingefunden. Alle der Herrscher, was die Weg in Paris, wurden von einer Kompanie der Garde républicaine militärische Ehren erwiesen; die Musik spielte die persische Nationalhymne und die Marseillaise. Nach der Vorstellung des kaiserlichen Gefolges geleitete Loubet den Schah unter lebhaften Zurufen des Volkes zum Grand Palais, wo eine Abtheilung voraus, zum Palais der Soveräne. Bald darauf trat der Schah dem Präsidenten einen Besuch im Elysee ab.

Irland.

Der Haß gegen England.

Selten wohl wird der Haß gegen England so außerordentlich illuſtrirt, wie in nachfolgenden Schreiben aus Dublin vom 25. Juli d. J.:

Der Haß gegen die Engländer wächst hier in Irland fortwährend und ist die drückendste Mißthat, die sich in dieser feindseligen Zeit findet der unermüdeten, effigieartige Sarkasmus Wadys bei den wiramen Engländern häufig ungeschwächte Bewunderung und nichtige Anerkennung. Seit dem letzten Besuche der alten Königin Victoria ist aber die anti-englische Stimmung hier im Lande bedeutend gemildert, und es regnet sich ein neuer Geist, den ich als einen, was die gute alte Dame erziehen sollte. Die Schuld hieran trägt die hochwürdige, brunn-englische Hoflady Lord Salisbury's und seines Kollegen Joe Chamberlain, der hier her befohlen wird, wohl deshalb, weil er der beste Vertreter par excellence britischer Ueberheblichkeit und Ausnahmehaltung ist, und weil er auch der beste Vertreter der heute unter einigen vorurtheilhaftigen Ausnahmestellen groß und unerschrocken zu leben hat.

Diese herrliche Stimmung giebt sich bei jeder Gelegenheit kund, und auch Jung-Irland, Andrew sowohl als Mädchen, werden bei jedem daran gemöhnt, im Engländer den verächtlichen Besorner und unerduldigen Gewaltthaten zu erwidern. Vor einigen Tagen fand ein großes Kinderfest statt, an dem ca. 8000 Kinder und Mädchen theilnahmen. Einige Damen der besten Gesellschaft, sowie einige irische Parlaments-Mitglieder waren die Aergernisse des Festes und die Kinder wurden in 11 mit Zurechtgebrachten vertheilt, während keine großbritannische Fahne in „patriotischer Prozession“ gefaltet wurde. Jedem Kinde wurde von dem Komitee eine „Hilfskarte“ eingehändigt, deren Inhalt zur Genüge beweist, auf welcher patriotischen Grundzüge die Jugend Irland erziehen wird. Das Komplet hat sich in den folgenden Worten: „Den patriotischen Kindern Irlands.“ „Ihr habt Recht an den Kindern, die ihr vor einigen Wochen der Königin von England Euren Mägen zuleitet. König oder Königin bringen die mächtigsten Sorgen, welche die Völker dieser Erde betreffen. Vor ungefähr 700 Jahren wurde der englische König, sein Reich seine Rechte aus, und in unferem Lande, mit Feuer und Schwert zu haufen, zu morden und zu tödlichen, und seit jener Zeit haben die Diebe, die uns heute jetzt immer noch regieren, mit ihren Schändlichkeiten nicht aufgehört. Die Königin ist nicht Anders als die Königin der Araber, und sie ist die letzte, die schändlich ist, daß sie die ihr bei uns Leute fuchen, die bumm genug sind, für die Engländer festen zu gehen und ihnen zu helfen, in allen Theilen der Welt nach Herrenlust zu rauben und zu morden. Der Reich der Königin war nur ein Koffer, und ein mehr jung Irlander zu fangen, die in Schloß, Indien u. und selbst in Irland gegen ihre eigenen Landleute kämpfen sollen. Was ist das, der Koffer wurde vergebens ausgeworfen, und auch hier, sieben Kinder, zeigte euch als ihre Eren und vergabt euch Nichts. Brauo, und ebenfalls Brauo euren Eltern, die euch in der richtigen Weise anleiten. Weicht dieser Genehmigung all euer Leben lang fern, und wenn ich aufwachen kann, ich euren eigenen Kindern und Mädchen Irlands Gedächtnis und laßt sie die gleichen patriotischen Wege wandeln. Sagt ihnen auch, daß, solange England fortbesteht, zu rauben und zu morden, kein irischer Junge einen rothen oder blauen Rock, das verbotene Zeichen der englischen Ansehlichkeit, tragen darf. Über das, als das Hundsgesicht der britischen Königin, sollt euch auch und bekehrte eure Treue und Anhänglichkeit an unser irisches Vaterland.“

Türkei.

Su den chinesischen Wirren.

Anlässlich der gestrigen Audienz des russischen Botschafters wandte sich der Sultan lebhaft gegen die Gerüchte und die Verleumdungen türkischer Blätter, daß er seine Regierung mit China unpatribler, und drückte warme Wünsche für den Sieg der europäischen Mächte aus. Der Sultan erwiderte sich besonders nach den Schritten, die Russland hiezu gethan, fragte nach der Zahl der nach China entsandten russischen Truppen und wiederholte schließlich nochmals seine aufrichtigen Wünsche für den Erfolg der Mächte.

Das türkische Blatt „Terdjman Dschalal“ in Konstantinopel bespricht, ohne sich der „Wahm“ des Vorgehens der Chinesen eine Grausamkeit und sagt: „Wir halten es für unsere Pflicht, die Gefühle der Osmanen über die Vorgänge in China auszusprechen. Die Osmanen haben stets die tiefste Enttäuschung über Alles gezeigt, was der Civilisation schädlich ist. Wir billigen die civilisatorische Aktion der europäischen Mächte und wünschen, dass die Sache der Civilisation über die barbarischen Trümpfen möge.“

China.

London, 28. Juli. Heute wurde ein Blaubuch über China veröffentlicht, welches die Ereignisse von der Ernennung des Viscounten Groses im Januar d. 88. bis zum Exit des Kaisers von China vom 29. Juni enthält, das am 13. Juli von dem Gesandten Solenals mitgeteilt worden ist. Das Blaubuch enthält ferner den letzten schriftlichen Bericht Macdonald's vom 28. Mai. In demselben wird begründet, warum die Antwort des Liang-shi-Pan auf die Forderungen der Bayer unterthänig sei. Die auswärtigen Vertreter fällen am 26. Mai eine Versammlung zur Beratung über die Lage abgehalten. Der französische Gesandte Wilson habe eine Darstellung der Unterhandlung gegeben über die Ursachen der Besorgnisse der kaiserlichen Missionare, welche sich als durchaus begründet erweisen hätten. Die chinesischen Soldaten, welche dem Schine nach zum Schutze der Missionen entsandt worden seien, hätten often mit den Bayern fraternisirt. Wilson sprach die Ueberzeugung aus, daß die ernste Gefahr schwerer Unruhen bestände. Der italienische Gesandte, berichtet Macdonald weiter, schloß sich ihm an, auch der russische Gesandte stimmte der Ansicht zu, daß die Antwort des Liang-shi-Pan unterthänig sei. Er bemerkte jedoch, er habe Grund zu der Annahme, daß die chinesische Regierung ehrlich entschlossen sei, wirksame Maßnahmen zu ergreifen und er halte die Gefahr nicht für so unmittelbar drohend, wie Wilson. Im Laufe der Beratung habe, meldet Macdonald ferner, der deutsche Gesandte v. Meteler erklärt, es sei vollkommen möglich, wenn man erwarte, daß die chinesische Regierung irgend etwas Willkürliches thun werde, oder wenn die Gesandten ein Gebotzen einlässen, daß sich auf den Glauben an die Zuverlässigkeit der Regierung gründe. Macdonald berichtet ferner über eine Unterredung mit dem Prinzen Liang, den er darauf aufmerksam machte, daß die Mächte die Lage als äußerst ernst betrachteten. Prinz Liang wiederholte seine Versicherungen, daß die Gesandten auf den Schutz rechnen könnten, welchen der Prinz dem Kaiserlande schenke, und betonte wiederum mit Nachdruck, daß der Vögel die Feinde des Landes seien. Der chinesische Gesandte Solenals übergab am 11. Juli eine Derrichte des Kaisers von China vom 3. Juli an die Königin von England, in welcher der Kaiser in ähnlichen Ausdrücken wie bei Mac Anley und europäischen Gouverneuren um die guten Dienste Englands zur Beilegung der Schwierigkeiten mit den übrigen Vertragsmächten bittet. Am 4. Juli telegraphirte Lord Salisbury an den englischen Botschafts-täger Whitehead zu Tokio, wies, wie bereits Seymour am 30. Juni es gethan, darauf hin, daß die Lage in Peking eine verzweifelte sei, und gab ihm Befehl, dies den japanischen Ministern mitzutheilen und so sagen, Japan sei die einzige Macht, welche im Stande sei, rasch Verfassungen nach Peking zu entsenden. Keine europäische Macht widerlegte sich dieser Warnung. Whitehead antwortete am 5. Juli, Japan sei der Ansicht, daß alle Mächte in Meinungs-austausch treten müßten in Bezug auf gemeinsame Maßnahmen. Japan sei bereit, eine größere Truppenmacht abzugeben, wenn es die Zustimmung erhalte, daß es vor Komplikationen geschützt und für seine Aufwendungen an Geld und Mannschaften entsprechend entschädigt werden sollte. Am 6. Juli telegraphirte Salisbury an Whitehead, auf Japan werde eine schwere Verantwortung laien, wenn es sein Vorgehen verzögere. Die internationalen Verhandlungen verursachen eine verhängnisvolle Verzögerung. Deshalb sei England bereit, die finanzielle Verantwortlichkeit für die Aktion Japans zu übernehmen. Salisbury wurde einen scharfen Unterschied zwischen Maßnahmen, welche unmittelbar zum Zweck der Rettung der Gesandtschaften nötig seien und zwischen weitergehenden Schritten, alle Fragen betreffend die letzteren müßten einer späteren Ermüthigung überlassen bleiben. Whitehead erwiderte am 6. Juli, Japan werde Verfassungen entsenden.

Das Blaubuch bezieht hierauf die wichtigsten Verhandlungen, welche England mit den europäischen Mächten in Bezug auf die japanische Aktion geführt hat. Deutschland nahm die Stellung ein, es dürfe nicht geſehen, was das Einvernehmen der Mächte geſchiehen ſinn. Japan bestand darauf, es müſſe ihm zugesichert werden, daß sein Eingreifen nicht zu einem Zusammenstoß mit Russland führen werde. Russland endlich erklärte am 28. Juni, es habe nicht die Absicht, die Aktionstheorie Japans zu bekämpfen, insbesondere nach dessen Erklärung, daß es die Absicht habe, sein Vorgehen mit dem der anderen Mächte in Einklang zu bringen. Aus der Korrespondenz geht weiter hervor, daß Murawiew über die Lage in China sehr optimistische Ansichten hegte, daß aber Graf Jiamdorf weit entfernt war, solche sanguinische Ansichten zu theilen, und die Auffassung hatte, Nordchina befinde sich in hoffnungsloser Anarchie. In ähnlicher Weise glaubte Delcaſſe am 5. Juni, die drohende Gefahr sei vorüber, aber am 4. Juli ſah er vor, eine Aktionelle an die de facto Regierung in Peking abzugeben, durch welche die Solidarität und das Einvernehmen der Mächte dargeboten werde. Delcaſſe bestand hauptsächlich darauf, daß die Uebereinstimmung im Vorgehen der Mächte nicht herbeizuführen werde durch Hintergedanken und Eitelkeiten, da für den Augenblick der Entlass von Peking die Hauptaufgabe sei. Oesterreich-Ungarn trat am 6. Juli dem Vorstehende Delcaſſe bei. Die Antworten der übrigen Mächte veröffentlicht das Blaubuch nicht. Am 22. Juni schlug Salisbury der Regierung der Vereinigten Staaten von America vor, Truppen von Manila nach Tientsin zu entsenden. Staatsſekretär Lee erwiderte am 23. Juni, Seeräuberland bereits nach China herbeizurufen und es würden Erhebungen darüber angestellt, ob noch mehr Truppen verfügbar seien.

London, 28. Juli. Aus Shanghai wird vom 26. Juli gemeldet. Die Kunde, daß die fremden Gesandten seien schon auf dem Wege nach Tientsin, wo sie am Sonntag eintreffen sollen. Li-sung-tschang empfing die Nachricht, daß Prinz Tuan geflohen worden sei. Die Vögel seien in letzter Zeit in zwei Parteien getheilt gewesen. Die eine wollte die Mandchangs niederwerfen und die Wang-dynastie wieder aufstehen, die andere trat für Tuan ein. In einem verweirten Kampfe außerhalb der östlichen Thore der Stadt sei die Partei Tuan's geschlagen worden und Tuan selbst geflohen.

Dem „Standard“ wird aus Peking vom 25. Juli gemeldet: Nach amtlichen chinesischen Berichten aus der Provinz Jehol sind dort 18 Missionare niedergemetzelt worden.

Der „Times“ wird aus Shanghai berichtet: Ein Mitglied der englischen Baptisten-Mission telegraphirte aus Sinangju, die Christen von Schenſi seien niedergemetzelt, fünf hundert getödtet worden. Hilfe sei dringend nötig.

Petersburg, 28. Juli. Dem Generalstab ausgegangene Nachrichten vom heutigen Tage lauten: General Nidermüller meldet telegraphisch aus Tientsin vom 27. d. Mts.: Das Detachement des Obersten Schwert ist zur Vertheidigung der Garnison von

Blagowischenski entſandt worden. Heute Nachmittag trammte es in dem Orte Wloche gegenüber der Station Agnagino Rote. Die Besatzung ſob. In Wloche ſind ein amerikanischer Oberst Jäger, Gouger, eine Kompanie des 6. Regiments bei Tientsin am 18. d. Mts. wurden 6 Offiziere, darunter ein Oberlieutenant und 22 Soldaten getödtet, 126 Soldaten wurden schwer verwundet.

Petersburg, 28. Juli. Ein Telegramm des Chefs der Sinangju-Mission in Blagowischenski, Jankowski, vom 22. Juli meldet: Nach ſchwebigem anbauender Schicksal hat heute Nacht ein Dampfer Hamilton aus Ghabarost gebracht. Gegenwärtig wird ein ſtärkeres Feuer unterhalten. — Ein Telegramm des britischen Beamten aus Blagowischenski vom 23. Juli bezeugt, daß die Gefahr für die Besatzung des Fortens noch groß, dennoch gegenwärtig aber vorüber ist. Das Fort ist um zu Geben lebende Detachement konnte im Verein mit den Freiwilligen der Stadt halten, bis Vertheidigung eintröte.

New-York, 28. Juli. Wie dem „New-York World“ aus Washington gemeldet wird, ſoll die Besatzung des amerikanischen Geſandten in Peking, Gouger, eine Abſicht ſein. Das Staatsdepartement, heißt es weiter, beſitzt die absoluten Beweise, daß die betreffende Depesche von Cheng und Jankowski-fai gefälscht worden sei.

Washington, 28. Juli. Ein Telegramm des amerikanischen Kommandanten in Peking, Fowler, vom 26. Juli mitgeteilt, bezeugt, daß er sich nicht ictig auf Verlangen der verbündeten Admirale ein Telegramm an den Gouverneur von Schantung, in welchem ist ihm der Wunsch der Admirale mitgeteilt, von den Geſandten in Peking ſelbſt Nachricht zu erhalten. Der Gouverneur antwortet jetzt, daß er heute ein Detachement des Kaisers von China erhalten hat, bezeugt, die Geſandten seien wohl und würden mit Lebensmittel versehen. Ich bin überzeugt, daß die Geſandten außer Bedenken ſind und bitte Sie, dieſe vorläufige Mittheilung an die Admirale gelangen zu laſſen. Geſegnet Jankowski-fai, Gouverneur.

Tokio, 28. Juli. Einem heute hier aus Shanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlannt dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Peking von den Bayern am 8. Juli angegriffen wurden. Ein fremder Arzt (dessen Nationalität unbekannt ist), sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Witschow, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu tödten. Ein französischer Vater und 2-3000 eingeborene Christen seien bereits von ihnen niedergemetzelt worden. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft dieses chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

Peking, 28. Juli. Der britische Konsul in Shanghai meldet von heute, der Taotai Cheng habe ihm mitgeteilt, daß alle Missionare in Peking am 8. Juli von den Bayern angegriffen wurden. Ein fremder Arzt (dessen Nationalität unbekannt ist), sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Witschow, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu tödten. Ein französischer Vater und 2-3000 eingeborene Christen seien bereits von ihnen niedergemetzelt worden. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft dieses chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

London, 28. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai von heute: Die Blätter in Shanghai veröffentlichten die Mittheilung eines einflussreichen Deutschen, der nahe bei der britischen Gesandtschaft in Peking wohnte. Derselbe verließ Peking am 7. Juli und trat in Shanghai am 25. Juli ein. Die feindliche Depesche, nach welcher die Geſandtschaften zerstört und alle Christen verſchont. Er kann nicht beſtimmt ſagen, ob ſie er-mordet ſein oder nicht.

Shanghai, 28. Juli. (Telegramm des „Rustischen Bureau's“.) In Suichow in der Nähe von Hangschow hat neun englische Missionare ermordet worden.

Hongkong, 29. Juli. Die italienischen Kreuzer „Stromboli“ und „Belio“ haben den Befehl, die italienischen Truppen in Singapur zu erwarten und sie dann zu begleiten. Der italienische Kreuzer „Belio“ hat seine Besatzung von 1000 Mann, 1000 Mann englische Kreuzer und sechs indische Regimenter kleinen hat, welche schon bis jetzt ruhig ist.

Shanghai, 28. Juli. (Meldung des „Rustischen Bureau's“.) Mehrere der Kriegsschiffe sind heute hier angekommen. Es befinden sich: „Brookwood“ übernacht nach Chiffen Domet, der in weiter Entfernung; ähnlich können mehr Truppen an.

San Francisco, 28. Juli. Morgen werden die Atlantic, 500 Gefolgschaften und 300 Mann Kriegsmaschinen mit dem Trans-portfolio „Hancock“ nach Nagasaki in See gehen.

Der Krieg in Südafrika.

Capetown, 28. Juli. Eine Derrichte des Feldmarschalls Roberts aus Victoria vom 27. Juli bezeugt: Brand und Mutton ſetzten die Besatzung des Festes am 25. Juli fort. Der General übertrug den Disputations-Fuß und ſonnte Widdowson, welcher den Festen, der sich in einer Entfernung von 10 Meilen in großer Unordnung längs dem Wege nordwärts von der Gabelung des Flusses, welcher durch Meller und Wagen auf mehrere Meilen verstreut waren. Es war unmöglich, den Grund dann weiter zu verfolgen, da der Rest der Truppen-mann noch weitaus vom Disputations-Fuß land und der Regen in Ströme floß. Der Regen dauerte die ganze Nacht an, mit heftigem Schwind. Unter den Nachtheilen und den Schäden ist die Sichtbarkeit groß, die Dichtung der Mannschaften ist vortheilhaft. Gunter besetzte Fouriesburg, wo er die Gattin des Präsidenten Reich und mehrere irische Offiziere an der Buren erobert wurde, verließ sie, wie der Zug, der besten Erobrerer, teilweis der Buren schon früher eine Mandina eingekauft war, in dem sich aber angeblich Hochländer befinden hatten, Roberts theilt nun mit, daß nach ein Zug und zwar in der Nacht vom 21. Juli zwischen Krontool und dem Buren erobert worden sei. Er habe Vorwache geführt und sei von 2 Offizieren und 100 Mann Walliker begleitet gewesen.

Telegramme.

Marsfeld, 30. Juli. Prinz Kanin von Japan tritt morgen mit Reichard auf die Ereignisse in China die Heimreise an.

Simone, 30. Juli. Die Meldung, daß der heilige Magistral Auftrag erhalten habe, für die mehrjährige Einquartierung von 8000 nach China bestimmten deutschen Truppen Sorge zu tragen, ist ungetrügelt.

